

inform

LIEBE NACHBARINNEN
UND NACHBARN,

HIER KOMMT IHR ÜBERBLICK ÜBER DIE
VERGANGENEN MONATE UND AKTUELLE
INFOS RUND UM DEN CHEMIEPARK MARL.

VIEL SPASS BEIM LESEN UND EINE
SCHÖNE WEIHNACHTSZEIT!



DIE CHEMIE VON MORGEN

Wieder hoher Besuch für den Chemiepark Marl:
Nach dem niederländischen König Willem-Alexander kam
auch Bundeskanzler Olaf Scholz nach Marl.

Wasserstoff, Strompreise und nicht zuletzt die grüne
Transformation der chemischen Industrie standen im
Mittelpunkt (Seite 2-3).



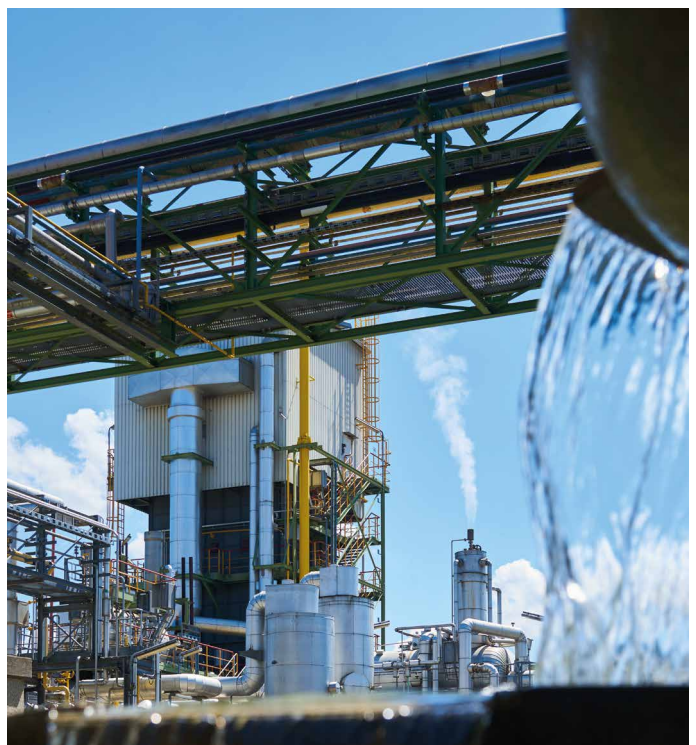
HINTERGRUND RHETICUS

Bei dem gemeinsamen Forschungsprojekt von Evonik und Siemens Energy wird künstliche Photosynthese genutzt, um essentielle Spezialchemikalien nachhaltig zu produzieren – mithilfe von Bakterien aus Kohlendioxid und Wasserstoff sowie Strom aus erneuerbaren Quellen. Für Evonik und den Chemiapark Marl ist Rheticus ein wichtiger, innovativer Ansatz, um die gesamte Industrie klimafreundlicher zu gestalten.

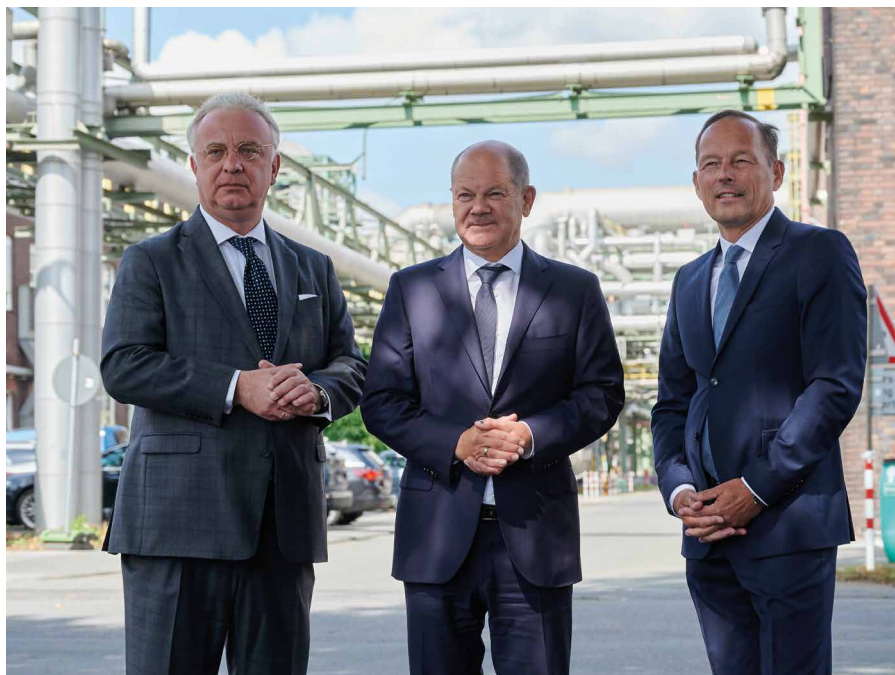
HINTERGRUND WASSERSTOFF

Ob blau, grau oder grün, als Energiequelle oder als Alternative zu fossilen Brennstoffen: Wasserstoff (H_2) ist das häufigste Element im Universum und mehr als ein Hoffnungsträger in der Energiewende – nicht nur in Marl, im Ruhrgebiet oder in Deutschland. Vielmehr bietet Wasserstoff eine große Zukunftschance für die Welt. In der Welt des Chemieparks sind die unversel- len Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff nicht neu: Seit mehr als 70 Jahren begleitet das Element die Chemiapark-Produktion. Etwa 25.000 Kubikmeter Wasserstoff werden hier pro Stunde verarbeitet.

In Zukunft möchte sich der Standort Marl zu einem Wasserstoffhub in Deutschland entwickeln. Der Evonik-Standort Rheinfelden hat es gewissermaßen bereits vorgemacht: Dort wurde zuletzt eine Demonstrationsanlage in Betrieb genommen. Dabei werden in der Produktion am Standort anfallende Spülwasser und Reststoffe benutzt, um daraus mit- hilfe biotechnologischer Verfahren grünen Wasser- stoff und organische Grundstoffe herzustellen.



▲ Vorbild Rheinfelden: Am Evonik-Standort kurz vor der Schweizer Grenze hat Evonik bereits eine Anlage zur Herstellung von grünem Wasserstoff gebaut. Auch der Chemiapark Marl plant, die Zukunft auf (grünen) Wasserstoff auszurichten.



BUNDESKANZLER SCHOLZ IN MARL

Immer dann, wenn es darum geht, die Zukunft der Chemischen Industrie in Deutschland und der Welt zu beschreiben, steht besonders ein Begriff im Mittelpunkt: Wasserstoff. Erst recht, nachdem Bundesregierung und Bundesnetzagentur im Oktober den Startschuss für das Deutschland-weite Wasserstoff-Kernnetz gegeben haben. Wenig überraschend war Wasserstoff auch eines der Themen beim Besuch des Bundeskanzlers zwei Monate zuvor.



„Ich bin bewegt von der Begeisterung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier in Marl“

Bundestkanzler Olaf Scholz bei seinem Besuch im Chemiepark

**IM VIDEO: DER KANZLER
BESUCHT DEN
CHEMIEPARK MARL**



Eineinhalb Stunden nahm sich der Kanzler im August Zeit, um sich von Evonik-Chef Christian Kullmann sowie Arbeitsdirektor und Personalvorstand Thomas Wessel unter anderem das Rheticus-Projekt zeigen zu lassen. Die Forschungsanlage im Verfahrenstechnikum des Chemieparks setzt unter anderem auf Wasserstoff, um mithilfe künstlicher Photosynthese Spezialchemikalien herzustellen (mehr dazu siehe Infobox S. 2).

Der Kanzler-Besuch wurde neben den Evonik-Vorständen begleitet von Chemiepark-Standortleiter Thomas Basten, Vertretern aus Mitbestimmung und Sprecherausschuss des Aufsichtsrates, den Evonik-Fachexperten aus den Anlagen vor Ort und von zahlreichen Medienvertretern. Die gesamte Standorttour für alle Beteiligten hatte ein großes Evonik-Team aus Verwaltung, Produktion und Technik auf die Beine gestellt.

Nach einem Gespräch mit fünf Evonik-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern aus verschiedenen Bereichen des Chemieparks zeigte sich der Bundeskanzler – besonders vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen des Chemiesektors (wie hohe Energiekosten, schwankende Rohstoffpreise und der insgesamt zunehmende globale Wettbewerb) – beeindruckt von Ideenreichtum und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Scholz sagte zu, Evonik und die Chemische Industrie weiter zu unterstützen und sich dabei insbesondere für eine international wettbewerbsfähige Stromversorgung einzusetzen und das Thema Wasserstoff voranzubringen.

VON (NEU-)ANSIEDLUNGEN BIS WASSERSTOFF – DER NEUE STANDORTLEITER THOMAS BASTEN IM INTERVIEW

NEUE IDEEN FÜR DEN CHEMIEPARK

Seit Juli dieses Jahres sind Sie neuer Standortleiter des Chemie-parks – was bedeutet Ihnen das persönlich?

Mir ist wichtig, dass die Menschen hier einen in jeder Hinsicht sicheren Arbeitsplatz haben. Der Chemiepark Marl bewegt sich durch ebenso „bewegte“ Zeiten – und sein Erfolg hängt stark von der ökonomisch orientierten Anpassung seiner infrastrukturellen Stärken ab. Dafür wurde in den letzten Jahren viel getan, nicht zuletzt beim Weg durch Pandemie und Energiekrise. Daran will ich anknüpfen.

Wie genau wollen Sie das angehen? Wo liegen die größten Herausforderungen in den nächsten Jahren?

Evonik plant für die Zukunft den eigenständigen Betrieb des Chemie-parks. Das erfordert im Wesentlichen die Aufstellung der Bereiche als robuste wirtschaftliche Einheiten.



Insbesondere die grüne Energietransformation ist Herausforderung für unsere Perspektive. Wir blicken auf gute Strukturen und eine starke Sozialpartnerschaft. Ich möchte für alle Seiten zufriedenstellende Ergebnisse gestalten.

Welche Ideen und Zukunftsperspektiven für den Chemiepark gibt es dabei konkret?

Die Zukunft unseres Standortes liegt unter anderem in Auf- und Ausbau eines Versorgungsnetzes mit umweltfreundlich erzeugtem (grünen) Wasserstoff. Wir arbeiten daran, diesen aus dem Norden zu holen, erzeugen ihn bereits selbst mittels Photosynthese. Wir wollen diese Ansätze mit Ansiedlungen am Standort ausweiten und nennenswerter Wasserstoffhub in Deutschland werden.

Der Chemiepark ist nicht nur einer der größten Chemiestandorte Deutschlands, sondern auch ein Teil der Stadt Marl und des Ruhrgebietes. Wie wollen Sie den Chemiepark in der Region und bei den hier lebenden Menschen positionieren?



Wir bieten viele Arbeitsplätze. Wir zahlen viele Steuern. Wir richten uns nachhaltig und umweltbewusst aus. Dafür brauchen wir weiterhin gute Akzeptanz sowie Impulse der öffentlichen Hand. Wir benötigen beschleunigte Genehmigungsverfahren und gute, instandgehaltene Verkehrsanbindungen. Wir sind ein starker Partner, starker Arbeitgeber, starker Player in der Chemi-

eindustrie und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Das war so und wird so bleiben. Und so will ich den Standort Marl bei den Menschen, in der Region, in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auch positioniert wissen.

Im Juli 2024 hat Thomas Basten (Jahrgang 1972) die Standortleitung des Chemieparks von Bernd Vendt übernommen. Der neue Standortleiter hat Maschinenbau/Versorgungstechnik studiert und ein BWL-Fernstudium angeschlossen. Seit 2008 ist Basten Teil des Evonik-Konzerns – gestartet als leitender Ingenieur für Planungs- und Bauprojekte in Süddeutschland, über die Leitung eines großen Infrastrukturprojektes, hatte Basten zuletzt bereits einen Standortleiter-Job an den Evonik-Standorten Darmstadt und Weiterstadt inne. Thomas Basten ist verheiratet und hat zwei Kinder.



FEIERLICHE ERÖFFNUNG DER
SAFETY STREET IM CHEMIEPARK

SICHER IST SICHER

420 für 6: Auf 420 Quadratmeter erstreckt sich die neue „Safety Street“ im Chemiepark Marl – gemessen an der Gesamtgröße des Chemieparks (rund 6 Quadrat-kilometer) verhältnismäßig klein, hinsichtlich ihrer Bedeutung groß: Die Safety Street macht es möglich, den rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Chemieparks unter realistischen Bedingungen für die Gefahren der Arbeitswelt im Chemiepark und der Chemischen Industrie zu sensibilisieren und mit den richtigen Schutzmaßnahmen vertraut zu machen.

Die „Sicherheitsstraße“ beginnt für die teilnehmenden Kleingruppen mit einer theoretischen Schulung, an die ein praktischer Teil anschließt, bei dem sich die Gruppen von Etappe zu Etappe durch die Safety Street manövrieren. Dabei geht es von der Wahl der richtigen Arbeitshand-



▲ Ein Schnitt für einen großen Schritt: 80 Gäste waren zur Eröffnung der Safety Street geladen – darunter Chemiepark-Standortleiter Thomas Basten (Mitte), Logistik-Leiter Andreas Orwat (2.v.l.) sowie Martin Winkelhagen, Leiter der Arbeitssicherheit im Chemiepark (r.), Safety-Street-Projektleiter Andreas Heidinger (2.v.r.) und Betriebsratsvertreter Dominic Bauchrowitz (l.).

schuhe, über das Befahren von Behältern bis hin zur mentalen Gesundheit. Bei der feierlichen Einweihung des neuen Kompetenzzentrums im September führte Projektleiter Andreas Heidinger die 80 eingeladenen Gäste durch die Safety Street. Martin Winkelhagen, Leiter der Arbeitssicherheit: „Wir möchten die Safety Street zum Zentrum für Arbeitsschutz im Chemiepark entwickeln. Hier können Seminare und

Workshops besucht, Informationen ausgetauscht sowie Schulungen und Unterweisungen zu den verschiedenen Themen des Arbeitsschutzes durchgeführt werden.“

Für die Idee und die Umsetzung der Safety Street zeichnet der VCI NRW die Evonik-Standorte Marl und Essen-Goldschmidtstraße mit dem dritten Platz beim sogenannten „Responsible Care-Award“ aus.



▲ Mit Sicherheit hereinspaziert: Die Safety Street im Chemiepark Marl macht mit einem Mix aus praktischen Beispielen, Übungsszenarien und Info-Tafeln auf die Gefahren der Arbeitswelt in der Chemischen Industrie aufmerksam.





▲ Im 9. Stock des ehemaligen Forschungshochhauses: Standortleiter Thomas Basten (l.) mit den Grünen-Politikern Jan Matzoll (r., vorne) und Max Lucks.

Im November erhielten Studierende der Technischen Hochschule Georg Agricola in Bochum (THGA) einen intensiven Einblick in die Arbeitsabläufe im Chemiepark Marl, begleitet von zwei Mitarbeiterinnen des Career Services der THGA und des Evonik-Teams HR Special Sourcing. Der dadurch zustande gekommene Austausch zu potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern im Bereich Maschinenbau sowie Verfahrens- und Elektrotechnik verfolgt das Ziel einer erfolgreichen Fachkräftegewinnung in Zeiten des Fachkräftemangels.

GEFRAGTER CHEMIEPARK MARL

Nicht nur Bundeskanzler Olaf Scholz als Besuchshighlight fand 2024 den Weg in den Chemiepark Marl. Als einer der größten Chemie- und Industrie-Standorte in Deutschland und vor dem Hintergrund der aktuell drängenden Nachhaltigkeitsthemen war der Chemiepark in diesem Jahr besonders gefragt – aus allen Richtungen und Ländern, von Fachexperten, über Journalisten bis hin zu Politikern.

So machten sich im August die Grünen-Abgeordneten Jan Matzoll (Mitglied des Landtags NRW) und Max Lucks (Mitglied des deutschen Bundestags) ein Bild des Chemieparks. Standortleiter Thomas Basten führte bei einer kleinen Tour über den Standort, unter anderem zu den Gas- und Dampfturbinenkraftwerken, zum Hafen, zur Cumol-Anlage – und auf das ehemalige Forschungshochhaus für einen obligatorischen Blick über den gesamten Chemiepark (oben).

Mit diesem Projekt und der Intensivierung der seit 2016 bestehenden Kooperation – entstanden im Rahmen eines Projekts für geflüchtete Akademikerinnen und Akademiker – kommt Evonik außerdem seiner gesellschaftlichen Verantwortung nach. So unterstützt die Abteilung HR Special Sourcing, die die Werksbesichtigung ermöglichte und regelmäßig mit den Studierenden in Kontakt steht, angehende Fachkräfte beispielsweise durch individuelle Karriereberatungen, konstruktives Feedback zu Bewerbungsunterlagen oder Abschlussarbeiten im Unternehmen.



▲ Im Erdgeschoss des ehemaligen Forschungshochhauses: Studierende der Technischen Hochschule Bochum.

AKTIONSWOCHE „MENSCHEN MIT BEHINDERUNG“ IN MARL UND AN ANDEREN EVONIK-STANDORTEN

VERSTEHEN BEGINNT MIT ERLEBEN

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung (3.12.) veranstaltet Evonik erstmals eine Aktionswoche zum Thema „Menschen mit Behinderung“. Vom 3. bis 12. Dezember finden dazu an diversen deutschen Standorten verschiedene Aktivitäten statt, auch im Chemiepark Marl.

Der 3. Dezember ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung – ein von den Vereinten Nationen 1992 ins Leben gerufener Tag, um auf die Rechte und das Wohlergehen von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Dieser Tag ist nicht nur ein Tag des Gedenkens, sondern auch ein Aufruf zum Handeln. Die Gesamtschwerbehindertenvertretung und das Team von Diversity & Inclusion nutzen diesen Tag, um auf die Bedürfnisse und Belange von Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz aufmerksam zu machen und veranstalten den Aktionstag zum ersten Mal.

„Dieser Tag ist entscheidend, um Bewusstsein zu schaffen, Inklusion zu fördern und die Rechte von Menschen mit Behinderung zu stärken. Gemeinsam gestalten wir ein Arbeitsumfeld, das Vielfalt und Chancengleichheit ermöglicht,“ erklärt Julia Garwer mann, Inklusionsbeauftragte bei Evonik.

Verstehen beginnt mit Erleben – aus dem Aktionstag macht Evonik eine Aktionswoche vom 3. bis 12. Dezember. Die Aktionstage bieten ein aktives Erlebnis für alle Beschäftigten:



Durch verschiedene Simulationen kann nachempfunden werden, wie es ist, sehbehindert oder blind zu sein oder wie es sich anfühlt, sich mit einem Langstock fortzubewegen. Ein Alterungssimulationsanzug ermöglicht das Erleben von eingeschränkter Gelenkbeweglichkeit und nachlassender Feinmotorik.

Diese Aktionstage stehen im Zeichen der Vielfalt und der Chancengleichheit. Bei Chemiepark-Betreiber

Evonik wird aktiv daran gearbeitet, ein inklusives Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem jede Stimme zählt und jeder Mensch wertgeschätzt wird.

„Wir müssen alle gemeinsam dafür sorgen, dass gelebte Inklusion in allen Lebensbereichen eine Selbstverständlichkeit wird“, sagt Jörg Dorka, Vorsitzender der Gesamtschwerbehindertenvertretung (GSBV).



AUSBAU DER WEICHMACHER-PRODUKTION IN MARL

Evonik Oxeno geht am Standort Marl in die Umsetzung für eine bedeutende Erweiterung der Produktionskapazitäten für sogenannte INA-basierte Weichmacher unter dem Namen ELATUR® CH (DINCH) und ELATUR® DINCD. Evonik Oxeno hat diese Produkte in den vergangenen Jahren erfolgreich auf den Markt

gebracht und beide haben sich mittlerweile als neue Standardweichmacher bei Kunden etabliert. „Durch die Kapazitätserweiterung werden wir einen weiteren wichtigen Meilenstein in der Diversifizierung unseres Weichmacherportfolios erreichen“, erklärt der Geschäftsführer von Evonik Oxeno, Frank Beißmann.

„Um dem wachsenden Bedarf nach diesen Produkten gerecht zu werden, starten wir mit den Arbeiten noch in diesem Jahr.“

Die Produkte können auch auf Basis von bio-, biozirkulären- oder zirkulären Rohstoffen sowie auf Basis grüner Energie produziert und geliefert werden.

BATTERIEN RICHTIG LAGERN UND ENTSORGEN

Leider kommt es immer wieder vor, dass Akkus und Batterien über die gelbe Tonne oder den gelben Sack entsorgt werden. Dass dies im wahrsten Sinne des Wortes brandgefährlich sein kann, erlebt die Firma Interzero, die auf dem Gelände des Chemieparks eine Sortieranlage für Leichtverpackungen betreibt, immer wieder.

Einige Hinweise dazu:

- Leere, teilentleerte und neue Batterien getrennt voneinander lagern und neue Batterien bis zum Gebrauch in der Verpackung lassen
- Batterien und Akkus sachgerecht über den Handel und Rücknahmestellen entsorgen. Kleine Elektrogeräte bis 25 cm Größe können kostenlos im Supermarkt abgegeben werden. Wertstoffhöfe nehmen auch größere Altgeräte an.

Weitere Informationen unter: batterie-zurueck.de oder muelltrennung-wirkt.de



FRIEDENSDORF: AUSZUBILDENDE VON EVONIK UND BORUSSIA DORTMUND
ENGAGIEREN SICH FÜR KINDER AUS KRISENGBIETEN

FÜR EIN WENIG LEICHTIGKEIT

Jutebeutel und Blumentöpfe bemalen, Masken und Butterkekshäuser basteln, sportliche Übungen, die sonst nur Fußballer absolvieren – nicht gerade die übliche Agenda für Auszubildende von Evonik und Borussia Dortmund. Am 9. November war das aber anders, denn an diesem Tag besuchten rund 30 Azubis und sechs Trainees der beiden Unternehmen das Friedensdorf in Oberhausen, um dort einen sogenannten „Social Day“ durchzuführen. Friedensdorf International hilft seit mehr als 50 Jahren verletzten und kranken Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten der Welt, um ihnen medizinische Behandlung zu ermöglichen (siehe Infobox).

ÜBER FRIEDENSDORF INTERNATIONAL

Seit 1967 hilft Friedensdorf International verletzten und kranken Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten. Kinder werden zur kurzfristigen medizinischen Behandlung nach Europa geholt und weltweite Projekte verbessern die medizinische und humanitäre Versorgung in den Heimatländern. Die friedenspädagogische Arbeit des Friedensdorfes fördert zudem soziales Bewusstsein und Engagement. Finanziert wird diese Arbeit nahezu ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Weitere Informationen auf
www.friedensdorf.de

Jede Aktivität wurde von den Auszubildenden unter Anleitung der Trainees von Evonik geplant, um den Kindern des Friedensdorfes einen abwechslungsreichen Tag und möglichst viel Raum für Kreativität und eigenständiges Ausprobieren zu lassen. „Es war eine tolle Veranstaltung mit Spaßfaktor, sozialem Hintergrund und enormem Wert für die Azubis beider Unternehmen“, beschreibt Hannah Gildehaus, HR-Trainee, das Projekt. Ähnlich fassen die Azubis die Erlebnisse des besonderen Tages zusammen. „Die strahlenden Gesichter der Kinder sind der größte Dank, den man sich vorstellen kann“, so Hannah Eilbracht, Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement am Evonik-Standort Essen Goldschmidtstraße. Auch bei Lilly Michel, Auszubildende zur Kauffrau im E-Commerce beim BVB, hat der Tag großen Eindruck hinterlassen: „Es war herzerwärmend zu sehen wie offen, vorbehaltlos und mit wie viel Begeisterung die Kinder an den Stationen gespielt und gebastelt haben.“ Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik,

zeigte sich beeindruckt vom Einsatz der jungen Menschen: „Es begeistert mich, wie sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich für soziale Projekte einsetzen. Wir sind stolz auf ihren Beitrag zur wichtigen Arbeit des Friedensdorfes International, das wir seit Jahren unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Borussia Dortmund zeigt, was gemeinsam möglich ist.“

„Für Borussia Dortmund ist es von großer Bedeutung, dass Jugendliche bereits während ihrer Ausbildung die Wichtigkeit von gesellschaftlichem Engagement erkennen und dadurch erfahren, dass sie eigenständig viel bewirken können. Es freut mich sehr, dass die Zusammenarbeit zwischen den Auszubildenden und Trainees von Evonik und Borussia Dortmund so erfolgreich war und jeder seine Ideen und Vorstellungen in das Projekt einbringen konnte. Dadurch haben wir den Kindern im Friedensdorf einen unvergesslichen Tag bereitet“, sagt Cindy Bockloh, Ausbildungskoordinatorin von Borussia Dortmund.



290 JUNGE MENSCHEN HABEN IM SEPTEMBER IHRE AUSBILDUNG BEGONNEN

STÄRKSTER JAHRGANG SEIT ACHT JAHREN



*Los geht's:
Chemikantinnen und
Chemikanten auf
dem Hof eines ihrer
kommenden Arbeits-
orte im Chemiepark
– dem Ausbildungs-
zentrum.*

290 junge Menschen, 20 Berufe, 18 duale Studiengänge: Das sind die Zahlen zum stärksten Ausbildungsjahrgang seit 2016 – für Chemiepark Marl und die Standorte Herne und Witten. Deutschlandweit bildet Evonik 2024 insgesamt 700 Auszubildende aus.

Chemiepark-Standortleiter Thomas Basten freut sich mit Blick auf Marls Ausbildungshistorie besonders über solche Zahlen: „Seit 84 Jahren bilden wir in Marl in den unterschiedlichsten Berufen aus. Knapp 17.600 junge Frauen und Männer sind seitdem bei uns in ihr Berufsleben gestartet und mehr als 98 Prozent unserer Auszubildenden beenden ihre Prüfung erfolgreich.“ Zum Start in die Ausbildung ergänzte Basten vor den versammelten Neu-Azubis: „Jeder von euch, der die Ausbildung erfolgreich meistert, kann sich auf ein Angebot für ein unbefristeten Arbeitsvertrag freuen.“ Von den rund 700 jungen Menschen des Ausbildungsstarts qualifiziert Evonik rund 550 für den eigenen

Bedarf, rund 170 weitere Jugendliche bildet Evonik darüber hinaus für Partnerunternehmen aus. Die Ausbildung erfolgt an insgesamt 13 Standorten deutschlandweit.

Evonik engagiert sich als eines der führenden Spezialchemieunternehmen seit Jahren überdurchschnittlich

für die Ausbildung junger Menschen: So übertrifft die Ausbildungsquote von Evonik regelmäßig den bundesweiten Industriedurchschnitt. Das Unternehmen kam zuletzt auf 5,9 Prozent, während der bundesweite Durchschnitt in der chemischen Industrie 4,5 Prozent erreichte.

IN DIESEN BERUFEN (M/W/D) WIRD 2024 IM CHEMIEPARK UND AN DEN EVONIK-STANDORTEN HERNE UND WITTEN AUSGEBILDET:

- Chemikant (auch mit dualem Studium)
- Chemielaboranten (auch mit dualem Studium)
- Anlagenmechaniker (auch mit dualem Studium)
- Mechatroniker
- Elektroniker für Automatisierungstechnik (auch mit Studium)
- Servicekraft für Schutz und Sicherheit
- Eisenbahner im Betriebsdienst
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Produktionsfachkraft
- Industriekaufleute (auch mit dualem Studium)
- Kaufleute für Büromanagement
- Kaufleute für Spedition- und Logistikdienstleistungen (auch mit dualem Studium)
- Fachinformatiker (auch mit dualem Studium)

AUSBILDER CELIL ESE SCHREIBT MIT „START IN DEN BERUF“ EINE ERFOLGSGESCHICHTE

VOM JOBSUCHER ZUM JOBERKLÄRER

„Mein Ziel lag deutlich vor meinen Augen: Ich wollte Fußballprofi werden. Nach dem Fachabitur spielte ich bereits in der Landesliga Fußball und verdiente mit meinen 17 Jahren schon gutes Geld. In den Ferien hatte ich zudem viele Nebenjobs und fühlte mich auf dem richtigen Weg“, berichtet Celil Ese, Ausbilder im Chemiepark Marl. Nicht so Celils Eltern: Drei Monate nach seinem Fachabitur ohne „richtigen Job“ beharrten seine Eltern genau darauf: „Mach’ etwas ‚Richtiges‘!“ Gesagt, getan: Nach fünf Minuten im Jobcenter Marl war für Celil klar: Ich bewerbe mich im Chemiepark Marl für die Maßnahme „Start in den Beruf“ – wie sich herausstellen sollte, die absolut richtige Entscheidung.

„Ich erinnere mich noch genau wie überrascht Herr Bombeck, der die Maßnahme damals leitete, war, als ich meinen Test fehlerfrei bestand. Ich wurde sofort eingestellt als einer von 40 Teilnehmern, erzählt Celil. „Leute, vor allem anderen zählen hier in den nächsten 8 Monaten oft vergessene Tugenden wie Pünktlichkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Höflichkeit“ hieß es in der Maßnahme. „Das hat mich sehr beeindruckt. Während der Maßnahme gab es dann nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Förderung und in der Berufsschule Trainings zur Stärkung der Sozialkompetenz.“ Von den 40 gestarteten Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben 20 einen Ausbildungsplatz bekommen. Besonders gut gefallen hat dem damals 19-jährigen die gute Gruppendynamik. Alle hätten sich

gegenseitig gepusht und im Anschluss einen guten Job bekommen. Sie sind auch heute in den Anlagen im Chemiepark als Chemikanten oder Meister tätig, haben weiterhin Kontakt zueinander und auch Freundschaften sind entstanden. „Ich hatte vor ‚Start in den Beruf‘ immer das Gefühl ich müsste das Doppelte leisten, weil ich schwarze Haare habe. Hier war das alles sofort vorbei. Ich war gleichberechtigt, das hat mir enormen Auftrieb gegeben. Mit dem Eintritt ins Werk fiel mein Migrationshintergrund von mir ab. Alle haben das so empfunden. Hier zählt Leistung und nicht die Nase,“ schwärmt Celil. Was folgte, darf sich durchaus als Erfolgsgeschichte betiteln lassen: Von der Ausbildung zum Chemikanten 2009, über den ersten „richtigen Job“ in der Vestoplast-Anlage, die Meisterschule von 2013 bis 2017, bis hin zum Ausbilder und dem Wechsel in die Ausbildung. 2016 hat Celil geheiratet und seit 2020 auch eine gemeinsame Tochter

mit seiner Frau, die gerade zur Physikerin promoviert. „Ich bin ein absoluter Familienmensch. Sie steht bei mir an erster Stelle und ich freue mich sehr, dass mir mein jetziger Job die Möglichkeit gibt, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.“ Ein „Start in den Beruf“ also, der kaum besser hätte laufen können.



ÜBER START IN DEN BERUF

Die Maßnahme „Start in den Beruf“ wurde vom Bundesarbeitgeberverband Chemie und der IGBCE ins Leben gerufen und ist fest im Tarifvertrag der Chemischen Industrie verankert. Ziel war und ist es, nicht ausbildungsreifen Bewerbern eine Chance zu geben, sich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten und anschließend in eine Ausbildung übernommen zu werden. Die Teilnehmer werden intensiv fachlich und sozialpädagogisch in kleinen Gruppen betreut.

Während der Lehrgänge wird festgestellt, ob aufgrund der Neigung, der Leistung und des persönlichen Verhaltens eine spätere Ausbildung möglich ist. Insgesamt haben seit 2002 rund 1.500 Jugendliche an den Evonik-Standorten Darmstadt, Essen, Hanau, Lülldorf, Marl und Wesseling das Angebot genutzt und sich durch „Start in den Beruf“ neue berufliche Perspektiven erschlossen.

In 47 Jahren kann viel passieren – von geklonten Schafen, über die Erfindung des Internets bis hin zur Wiedervereinigung zweier geteilter Länder. Das ist das ganz große Bild. Aber auch im Kleinen, im Einzelnen, schreibt eine Zeit von fast einem halben Jahrhundert Lebensgeschichten. Eine davon ist die berufliche Erfolgsstory von Jörg Pläster.

1977 mit einer Schlosserlehre bei den Chemischen Werken Hüls gestartet, über Stationen wie Montage- und Gruppenleiter im In- und Ausland weitergereist, arbeitet Pläster sich „nach

oben“. Nun ist kürzlich die letzte Arbeitsetappe für den 64-jährigen Marler angebrochen: Ruhestand. „Ich bin sehr dankbar dafür, diese berufliche Reise erlebt haben zu dürfen“, erzählt Pläster. Nach der erfolgreichen Schlosserlehre in Marl vor 47 Jahren arbeitet Jörg Pläster sich Schritt für Schritt weiter – als Wechselschichtschlosser in verschiedenen Produktionen der heutigen Vestolit im Chemiepark Marl, über den angeschlossenen Handwerksmeister bis zum ersten großen Job – Fachmontageleiter mit 25 Jahren. Sechs Jahre

später dann das erste Abenteuer im Ausland: Mit seiner Familie zieht Pläster Anfang der 90er-Jahre nach Mobile, Alabama, und baut dort die Isophoron-Anlage mit auf – „eine tolle Herausforderung als junger Montageleiter.“ Diese Position führt ihn in den kommenden Jahren an immer neue Orte, beschert ihm immer neue Herausforderungen – zum Beispiel als Bauleiter eines großen Pipeline-Projekts von 400 Kilometern Länge. Auch wenn er immer wieder unter neuen Namen und Logos firmiert – nach weiteren Auslandsetappen entwickelt sich der Chemiepark Marl für Jörg Pläster im Laufe der Zeit zur beruflichen Heimat. Nach einem halben Jahrhundert für und in der Chemie nimmt Pläster nun Abschied von dieser Wahlheimat und freut sich auf den Ruhestand – der allerdings gar nicht allzu ruhig sein wird: Ehrenamtlich unterstützt er fortan eine palliativmedizinische Station eines Marler Krankenhauses. „Eine ganz neue Herausforderung, auf die ich mich sehr freue!“



▲ Kurz vor der Baustellen-Überfliegung: Jörg Pläster (l.).

JÖRG PLÄSTER UND
PETER KREIS

ZWEI
LEBEN FÜR
DIE CHEMIE

Er gestaltet die Zukunft der Membrantechnik bei Evonik: Dr. Peter Kreis ist seit 14 Jahren Ingenieur in der Fluidverfahrenstechnik im Chemiepark Marl. „Bei unseren Entwicklungen geht es meist um die Aufreinigung von flüssigen und gasförmigen Gemischen“, so Peter Kreis. „Dafür setzen wir Trennverfahren wie Destillation, Absorption, Extraktion oder auch Membranverfahren ein. Mir geht es darum, diese Prozesse theoretisch zu berechnen, damit wir ein deutlich besseres Verständnis der Auftrennung gewinnen und die Anzahl teurer und aufwendiger Realversuche auf die relevanten reduzieren können.“

Die bei Evonik zum Einsatz kommenden und teils eigens entwickelten Membranen sind hochmoderne Filter, die auf Molekularebene Flüssigkeiten und Gase auftrennen können. Damit kann etwa Meerwasser entsalzt werden, homogene Katalysatoren können abgetrennt oder eine Komponente kann gezielt wieder aus Gasmischungen aus Pipelines entnommen werden. Für Membranen gibt es



viele unterschiedliche Anwendungsgebiete. Membrantechnologie ist bei Evonik präsent und ein echtes Zukunftsthema. Eine besondere Entwicklung von Peter Kreis sind computerbasierte Rechenmodelle. Er hat einen digitalen Simulator für Membrantrennungen programmiert, der rund 80.000 Gleichungen in sich vereint. Das System wird im Alltag verwendet. Mit dem digitalen Simulator lassen sich etwa Aussagen über die optimale Anordnung von SEPURAN® -Biogas-Membranen in Produktionsanlagen treffen. Peter Kreis geht mit seinem Job und seinen Ideen für Evonik und Chemiepark voran, um die Zukunft aktiv zu gestalten.

EVONIK UND PARTNER-UNTERNEHMEN STEMMEN BRÜCKENPROJEKT IN MARL-HÜLS

VON DER BRÜCKE BIS ZUR FLEDERMAUS



▲ Bis zu 14 Güterzüge täglich rollen über die neue Eisenbahnbrücke in Marl-Hüls, während darunter ein Fledermausquartier auf seinen tierischen Besuch wartet (S. 15).

Seit 24 Monaten berichten wir, seit etwa 18 Monaten haben wir immer wieder mit interessierten Marlerinnen und Marlern gesprochen und nach 16 intensiven Planungs- und Bau-Monaten konnte das „Mammutprojekt Eisenbahnbrücke“ erfolgreich abgeschlossen werden: Die sanierungsbedürftige Brücke am Silvertbach in Marl-Hüls und die dunkle Unterführung sind einer neuen, für den Chemiapark wichtigen 22 Meter langen Eisenbahnbrücke gewichen – begleitet von einem neu angelegten Bachlauf und einem dazu parallel verlaufenden Fahrradweg.

Die alte Brücke auf der historischen Bahnstrecke (von 1900) war in die Jahre gekommen und eine neues Bauwerk unverzichtbar. Dafür rollten Bagger rund um die Uhr von A nach B, wobei der laufende Bahnbetrieb nicht unterbrochen werden durfte. „Das war eine durchaus große Herausforderung. Unsere Bauaktivitäten mussten wir mit der Deutschen Bahn, den Verkehrsunternehmen vor

Ort unter der Prämisse abstimmen, unsere Bauphasen innerhalb von 24 Stunden abzuschließen, um die Chemiapark-Versorgung jederzeit sicherzustellen“, so Christian Weber vom Service Center Bahn bei Evonik in Marl auf der offiziellen Abschlussveranstaltung. So setzte sich das Projekt Brückenbau aus vielen kleinen bis größeren Bauabschnitten zusammen – von der Errichtung einer Fangdammkonstruktion über die obligatorische Kampfmittelsuche bis hin zu in die Erde eingebrachten Bohrpfehlen.

Gefertigt in Meppen wurde die Brücke mit dem Tieflader zum Schiff transportiert, mit dem Schiff über Dortmund-Ems- und Wesel-Datteln-Kanal nach Marl-Brassert weitergeleitet, von dort aus mit dem Tieflader zur Schmielenfeldstraße manövriert, um dort via Werksbahn zum vorbereiteten Bestimmungsort überführt zu werden.

Bereits im Dezember 2023 – wie geplant – eröffnet, wird die Brücke seitdem wieder mit bis zu 14 Güterzügen täglich befahren. Im Anschluss



▲ Renaturiert und von neuer Brücke umrahmt: Der Silvertbach in Marl-Hüls.

daran folgten bis in den Sommer 2024 hinein Arbeiten zur Neugestaltung des Umfeldes sowie ein unter der Brücke beheimatetes Fledermausquartier, das in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Marl (NABU) geschaffen wurde (s. Bild). „Wir freuen uns auf die kommenden Fahrradtouren. Der Vater-Unser-Weg wirkt jetzt viel freundlicher“, so die einhellige Meinung der Anwohner auf dem abschließenden Bürgerdialog vor Ort. „Wir haben jegliche Energie konstruktiv in die Vermeidung von Problemen gesteckt und jederzeit auf Augenhöhe zusammengearbeitet“, so Projektleiter Thomas Kruck vom Technischen Engineering bei Evonik im Chemiepark. „Wir freuen uns, dass alle Seiten zufrieden sind.“



▲ Ein Job, ein Team



▲ Hier ziehen Fledermäuse ein.



Im Video aus allen Perspektiven: Die neue 22-Meter-Brücke in Marl-Hüls.

ROUTE INDUSTRIEKULTUR

Die Route Industriekultur wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Als einzig aktiver Ankerpunkt der Route gratulieren wir herzlich und stellen die voraussichtlich monatlich stattfindenden Chemiepark-Bustouren im Rahmen der Route in Aussicht (ab 2025).



Alle Infos im Video
Instagram | Chemiepark Marl

Aktuelles auf
route-industriekultur.ruhr

EVONIK PLANT GESCHICHTSPROJEKT ZUR MARLER BEREITSCHAFTS- SIEDLUNG – MIT IHNEN!

Noch heute gilt die Bereitschaftssiedlung südlich des Chemieparks als Ausdruck hoher Qualität und guten Geschmacks. Damals, nach dem Baubeginn vor 85 Jahren, galt sie als vorbildlich. Ihre Bewohner waren stolz auf die feine Umgebung, auf die großzügige Einbindung in die Landschaft, aber auch auf die Nähe zu ihrem Arbeitsplatz, den Chemischen Werken Hüls, dem heutigen Chemiepark Marl. Und weil die Siedlung 2003 weitgehend unter Denkmalschutz gestellt wurde, ist ihr Charakter bis heute unverändert erhalten geblieben.



Evonik sucht jetzt ihre Geschichten, ihre Bilder und ihre Erfahrungen dazu – um so die Historie der Bereitschaftssiedlung nachzuzeichnen und ein gesammeltes Werk zu erstellen.

Kontakt und Hintergründe via
konzernarchiv@evonik.com

Für Aktuelles und weitere Infos verfolgen Sie gerne
chemiepark-marl.de

EIN ZEICHEN FÜR DEN FRIEDEN

Ein Appell für Frieden: Am Feierabendhaus wurde im September ein Friedenspfahl eingeweiht.

Gemeinsam mit Bernd Tönjes, Vorsitzender des Evonik-Aufsichtsrats und Vorsitzender des Vorstandes der RAG-Stiftung, sowie Mitgliedern des Evonik-Aufsichtsrats und des Evonik-Vorstandes setzte Bürgermeister Werner Arndt damit in der Stadt ein klares Zeichen gegen Gewalt und Krieg. „Frieden ist ein hohes Gut, das wir schützen und bewahren müssen“, sagte Werner Arndt. Er verwies auf die globalen Herausforderungen wie Kriege und Konflikte, die den Frie-

den derzeit gefährden. „Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Frieden erfordert unser aller Engagement. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam für Toleranz, Dialog und Verständigung einsetzen.“ Mehr als 250.000 solcher Friedenspfähle existieren bereits weltweit. Im Pentagon findet man ihn genauso wie bei der UNO, bei der Arabischen Liga in Kairo genauso wie in vielen deutschen Städten. Und nun auch vor den Toren des Chemiepark: Der neue Friedenspfahl trägt auch vor Tor 1 (s. Foto S. 4) die wichtige Botschaft „Möge Frieden auf Erden sein“ – in

acht Sprachen: Deutsch, Türkisch, Englisch, Arabisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch und Italienisch. Der Chemiepark beschäftigt Mitarbeitende aus 50 Nationen und dient als Vorbild für ein gemeinsames Miteinander aller Menschen dieser Erde. Die insgesamt vier Marler Friedenspfähle gehen auf die Initiative der internationalen Organisation „Mayors for Peace“ zurück. Die Stadt Marl ist seit 1986 Mitglied. Mit Aktionen und Kampagnen engagieren sich die Mitgliedsstädte für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen und den Frieden der Nationen.



IMPRESSUM INFORM

Herausgeber

Chemiepark Marl,
Evonik Industries AG,
Alexandra Boy

Redaktion

Florian Zintl, Linda Wozniak,
Tobias Römer

Fotos Dieter Debo, Evonik, Frank
Preuss, Privat, Stefan Wildhirt

Layout Ulrike Scholten

Anschrift der Redaktion

Paul-Baumann-Straße 1,
45772 Marl

Telefon (0 23 65) 49-19783

E-Mail

standortkommunikation-marl@evonik.com

Internet und Social Media

www.chemiepark-marl.de
www.instagram.com/chemieparkmarl



ÜBER DEN CHEMIEPARK MARL

Der Chemiepark Marl ist einer der größten Chemiestandorte in Deutschland. Auf einer Fläche von 6 Quadratkilometern arbeiten rund 10.000 Mitarbeiter. Neben Evonik, seinen Tochtergesellschaften und Beteiligungen sind 18 weitere Unternehmen im Chemiepark angesiedelt. Die mehr als 100 Produktionsanlagen stehen in einem engen stofflichen und energetischen Verbund. Die Produkte werden im Automobilbau, als Kraftstoffzusatz, in der Textil- und Verpackungsindustrie, in der Kosmetikindustrie sowie in Sport- und Hygieneartikeln eingesetzt.